

8. / III. 1914.

Vom Lebensmittelmarkt.

Hülsenfrüchte, Zwiebel.

Mit der Verteuerung der Brotnahrung hat bei uns auch die Preissteigerung aller Hülsenfrüchte Schritt gehalten. Oesterreich-Ungarn produziert so viel Bohnen, daß sie den Bedarf unserer Bevölkerung vollauf decken. Gleichwohl ist aber im Großhandel der Preis eines Meterzentners Bohnen, der in normalen Jahren 20 bis 34 Kronen betrug, auf 72 bis 80 Kronen gestiegen. Der große Bedarf der Militärverwaltung hat hier in erster Linie den Ausschlag gegeben. Gleich nach der Mobilisierung haben die Lieferanten der Intendatur in den Dörfern der Produktionsgebiete, namentlich in Ungarn, auströmmeln lassen, daß Bohnen um jeden Preis herangeschafft werden müssen. Der Preis spielte keine Rolle. Als dann die reichsdeutschen Händler nach Ungarn kamen, erreichten die Preise die angegebene Höhe. Da sich im Kleinhandel die Preise durchschnittlich um 15 bis 20 Prozent erhöhten, kostet heute ein Kilogramm Bohnen im Detaileinkauf 90 Heller bis 1 Krone.

Ähnliches spielte sich auf dem Markt für Erbsen ab. Auch hier sind die Preise um mehr als 100 Prozent gestiegen. Ein Meterzentner Erbsen kostet heute im Großhandel 80 bis 100 Kronen, gegen 30 bis 40 Kronen in normalen Jahren.

Ganz anders steht es mit der Verteuerung der Linsen. Der Hauptlinsenlieferant für Oesterreich-Ungarn und Deutschland war immer Rußland. Viele Tausende Waggons von Linsen kamen alljährlich von dort zu uns und ins Deutsche Reich; dieser Import hat selbstverständlich ganz aufgehört. Als Produzent und Lieferant ist die Gegend um Znaïm geblieben. Sie reicht natürlich nicht aus, um auch nur einen Teil des Bedarfs zu befriedigen. Ein Meterzentner besserer Linsen kostet daher heute 160 Kronen, gegen 48 Kronen in früheren Jahren. Kleine Feldlinsen kosten pro Meterzentner 100 Kronen, gegen 24 Kronen in normalen Zeiten.

Sehr auffällig ist die Verteuerung, die ein interessanter, wenn auch nicht sehr wichtiger Konsumartikel, erfahren hat: die **Z w i e b e l**. Der Meterzentner kostet heute 34 bis 38 Kronen, gegen 7 bis 12 Kronen vor dem Krieg. Die Ursache liegt hier einzig in der schlechten Ernte in Mafko (Ungarn), dem Hauptzwiebelproduzenten der Monarchie. Die Ernte war heuer so klein, daß sie kaum für dreiviertel Jahre ausreichen könnte. Eine Stütze bietet hier die Einfuhr aus Italien und Holland, die aber nicht sehr groß ist.